

aus nicht der Fall. Die großen Schwierigkeiten werden erst für die Türkei beginnen mit dem Aufstand in Mazedonien. Um diesen Punkt dreht sich jetzt die ganze Frage. Daß die Griechen ohne Aufstand in der Türkei im Grunde wären, einen Eroberungszug nach der Türkei durchzuführen, daran hat niemand gedacht. In dem Moment aber, wo sich Mazedonien erhebt, ändert sich die strategische Lage, und statt noch tiefer in den thessalischen Kessel zu dringen, wird die türkische Armee sich hart an der türkisch-griechischen Grenze halten müssen. Die Gefahr einer Einschließung der türkischen Armee in Thessalien im Falle eines Aufstandes in Mazedonien und Albanien, begünstigt durch das weitere Vordringen der griechischen Armee im Epirus und der griechischen Flotte im Golf von Saloniki, scheint jetzt auch dem militärischen Sachverständigen der „Neuz.-Zeitung“ einzuleuchten, die in ihrem letzten Situationsbericht schreibt: „Nach mehrfachen Berichten wäre der Aufstand in Albanien bereits ausgebrochen und könnte sich hieraus eine Griechischland zu fassen kommende Beschäftigung eines Teiles der türkischen Truppen, ja eine Bedrohung derselben in ihrem Rücken ergeben.“ Weil man nun weitere Verwicklungen befürchtet — und ein Aufstand in Mazedonien würde sicher auch Serbien und Bulgarien auf den Schauplatz bringen — deshalb will man der Sache ein rasches Ende machen. Die „Post“ fordert die Mächte förmlich auf, Frieden zu schaffen. Die französische Presse sieht die Griechen an, die Intervention der Mächte anzunehmen. In England erklärt man sich bereit, zu intervenieren. Nur Rußland bleibt abwartend, und das beweist, daß es weitere Verwicklung der Situation herbeiwünscht. Die nächste Zukunft wird die Karten Rußlands völlig ausdecken müssen.

In die Begegnung der drei Kaiser werden große politische Erwartungen geknüpft. Sollte es Rußland tatsächlich gelingen, auch Österreich auf eine Zeitlang in sein Schlepptau zu ziehen, so kam dies nur auf Kosten Österreichs selbst, des Dreiecks und des europäischen Friedens geschah.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute nur wenige Meldungen vor. Nach der Freigabe von Larissa konzentrieren sich die Griechen, wie wir vorausgesehen haben, nach Thessalien, um die Zugänge zu Mittel-Griechenland zu verteidigen. Der Weg von Larissa nach dem Golf von Volo wird fast in seiner ganzen Ausdehnung freigelassen und nur an der strategisch günstigen und wegen der Begehrtheit wichtigen Stelle bei Velestinos (auch wie von uns gestern, Herac genannt) wird eine besondere Brigade postiert.

Die Depeschen lauten: Paris, 26. April. Einer Meldung des „Temps“ aus Athen zufolge betrage die Zahl der Kombattanten in der zweiten Verteidigungslinie bei Herakios 40.000.

Athen, 27. April. Die halbamtliche „Evoia“ veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe folgende Mitteilung: Oberst Smolenski, der bei Herakios eine Brigade befehligt und seit der Verteidigung von Herakios bei den Truppen sehr beliebt ist, ist zum Chef des Generalstabes der Armee in Thessalien ernannt worden, mit der Genehmigung, die übrigen Mitglieder des Generalstabes selbst auszuwählen. Der Generalstab der Armee beruht über die Verteidigung von Volo und über die Einnahme einer strategischen Verteidigungsstellung der Armee bei Herakios.

Nach Einvernehmen mit dem Kriegsminister wurde Befehl erteilt, die 10.000 Mann starke Brigade von der Marine Flak-Legion durch eine unabhängige Brigade zu ersetzen und weiter auf den Höhen von Herakios zu stationieren. Die 10.000 Mann starke Brigade, die die türkischen Truppen unter Eghadja wieder erobert hatten, besetzten die griechischen Truppen alle diesen Platz umgebenen Höhen, um ihren Marsch auf Janina zu sichern. Oberst Manos machte gestern und heute darauf aufmerksam, daß seine Armee noch verstärkt werden müsse. Infolgedessen ist Oberst Manos mit 2000 ausgewählten Soldaten nach Herakios abgegangen. Es sind Maßnahmen für die Entsendung weiterer Verstärkungen getroffen. Das Gerücht, Oberst Manos habe Befehl erhalten, zurückzugehen, ist unbegründet.

Konstantinopel, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

Paris, 26. April. Der Kreuzer „Trosde“ und „Saldagna“ sind nach Saloniki abgegangen. London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Curzon, die Regierung habe bisher keine Beihilfe, daß französische Truppen einen Teil des Balkan-Balkan-Bereichs besetzt hätten. Er fügte hinzu, die englische Regierung habe seinen ihrer Ansprüche im Bedenken des oberen Teil aufgegeben.

betreffe, so haben die Mächte, da sie schon vor dem Ausbruch des Krieges die Befugnis der türkischen Regierung übernommen haben, beizubehalten, daß dasselbe als neutral angesehen werden soll; ferner beizubehalten, die die Blockade aufrechtzuerhalten, um die Opposition gegen ihre Autorität zu verhindern.

Wien, 26. April. Die „Politische Korrespondenz“ erklärt gegenüber der Behauptung italienischer Blätter, nach welcher Österreich-Ungarn die letzten Linien in Albanien herbeigeführt hätte, um einen Vorwand zur Okkupation des Landes zu finden, es scheint, obwohl solche Behauptung eigentlich seiner besonderen Widerlegung bedürfte, doch zweckmäßig, zu konstatieren, daß die österreichisch-ungarische Politik, wie sie überall auf Frieden und Konfliktlösung gerichtet sei, in Albanien keine Sonderpläne verfolgte und daß keine Annahme irgend eines politischen Streifens auftrat, daher auch von denkbaren Politikern nicht ernst genommen werde.

Konstantinopel, 26. April. Das Konsulatskorps in Janina meldet unter dem 24. d. M.: Infolge der drohenden Haltung der vier albanischen Partisanen, welche gemeint hatten und vor der Stadt seien, ist die türkische Bevölkerung teils in die Stadt selbst geflüchtet, teils hat dieselbe die Stadt verlassen. Unter den Flüchtigen herrscht große Panik; dieselben verlangen Befehl von dem Kommando, welcher deren Auslösung verweigert. Viele flüchten in die Konstantinopel und veranlassen die Konsulatskorps, die von ihnen verlangten gleichfalls erfolglos die Auslösung von Waffen. Infolge des geringen Schutzes der Konsulatskorps scheint sich die Situation etwas beruhigt zu haben. Die Konsulatskorps, der Konsulatsmandant Kämam Pascha sei bemüht, den Formarsch mit 15 Bataillonen anzutreten.

Peters, der Abgott der Deutschen, der von National-Liberalen und Konservativen, Antisemiten, Christlich- und National-Sozialen einst so gefeiert, Kolonialheld, der dazu ausgerufen wurde, Deutschland zu einer Kolonialmacht zu erheben und „einfach christliche deutsche Kultur“ nach Afrika zu bringen und die armen „Wilden“ in „dunklen Afrika“ mit der deutschen Zivilisation zu verknüpfen, d. h. sie zu ergiebigen Ausbeutungsobjekten deutscher Kapitalisten zu machen, hat sich nun auch an den Bräutigam der Defätisten stellen müssen, wo vor nicht langer Zeit seine gelehrigen Schüler Leist und Wehlan gestanden, um ihre in Afrika verübten Verbrechen gerichtlich feststellen zu lassen. Denn eine Strafe kann man es ja kaum nennen, was diesen Nordduden für ihre unmenschlichen, scheußlichen, widerwärtigen Verbrechen und Gruesdthaten zubilligt wird. Das Hoftheater vor der Defätistik behält diese jedes moralischen und menschlichen Gehalts baren Subjekte, die sich ihrer Verbrechen in zynischer Weise noch rühmen, nicht, und wenn Leist und Wehlan, wie alle Charaktere ihres Schlages, vor Gericht weinen, so war es nur, um durch ein letztes Mittel, wenn es auch das erbärmlichste ist, zu verhindern, daß man ihrer Karriere ein Hindernis in den Weg legt. Wehlan hat ja bekanntlich auch seinen Zweck erreicht, die Richter entsetzten ihn nicht aus dem Amte, um, wie es in der Begründung hieß, ihm, dem Verbrecher, nicht in der Karriere hindern zu sein oder dieselbe ganz unmöglich zu machen. Leist und nun auch der Veruchteste dieser würdigen Kleeblatt, Peters, sind dagegen für ihre scheußlichen Verbrechen, die mit der Todesstrafe bedroht sind, nur mit Entfernung aus dem Amte „bestraft“ worden.

Leist hatte noch Ursache zu flennen, er war von allen Seiten fallen gelassen worden, und hatte von keiner Seite Hilfe für die Zukunft zu erwarten, aber Peters, der mächtige Wintermänner, mächtige Stützen in „hohen Kreisen“ hat, den man bis zum letzten Augenblick noch zu retten verachtete und ihn selbst dann noch regierungsseitig in Schutz nahm, als seine Gruesdthaten aller Welt bekannt waren und selbst die Regierung bereits wußte, daß sie von Peters falsche Berichte erhalten hatte, Peters, der nun mit reichlichen Mitteln versehen im Auftrage englischer Ausbeuter seine „Missionen“ bei den „Wilden“ fortsetzen kann, er konnte, als er sein Spiel vor Gericht verloren sah, sich noch in zynischer Weise laut über die Richter moquieren!

Nach einem Berliner Wochenblatt hat Peters bei den Gerichtsverhandlungen sich namentlich in den Hausen, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückgezogen hatte, im Vorjahr ziemlich laut und ungezwungen über das Gericht moquiert und höhnische Redensarten gegen dasselbe geschleudert. Noch angeht es der gewöhnlich zu erwartenden Strafe wüßte er aber die Richter und über seine Situation und mit berechnetem Ironismus sagte er zu seiner Umgebung: „Wollen wir nicht lieber gehen? Ich habe gar kein persönliches Interesse an dem Urteil, nur ein ideales, um zu sehen, wie weit sich Deutschland wieder einmal blamiert!“ Nach der Urteilsverkündung war Peters erstes Wort an seine Freunde: „Na, wo gehen wir denn nun hin?“

Einen Peters entspricht dieses Benehmen allerdings, wie es auch den Ansichten der herrschenden Klasse in Deutschland, Schlot- und Krautjünger, entspricht, daß die konservative und national-liberale Presse Peters jetzt noch in Schutz nimmt und, nicht etwa die Verbrechen, welche Peters begangen, sondern — das Urteil bedauert! So hat die „Post“, das Organ des Peters würdigen Freundes Stumm, „lebhaftes Bedauern“ für das Urteil und meint zynisch, in England hätte man noch größere und schlimmere Gruesdthaten ungesühnt gelassen, in Deutschland sei man eben nur sentimental und mache von jeder Mordthat gleich ein großes Aufsehen. Das Bedauerlichste für die „Post“ ist die Thatsache, daß das Disziplinarverfahren gegen Peters durch Sozialdemokraten veranlaßt wurde, was ihr als ein neuer Beweis dafür gilt, daß den Sozialdemokraten die Möglichkeit genommen werden müsse, solche Schandthaten aufzudecken, das heißt wohl, ihre Presse unterdrückt, ihre Vertreter im Parlament nicht zugelassen werden sollen.

Das Verdienst, Deutschland von einem Scheusal wie Peters befreit zu haben, gebührt allerdings der Sozialdemokratie, was ja auch allgemein zugegeben wird. Bebel war es bekanntlich, der die Sache im Reichstage zur Sprache brachte und wenn auch die Geschichte mit dem Vieh an den Bischof Tuder nicht aufgelöst wurde, so wurden doch alle übrigen Thatsachen beseitigt. Aber nicht Peters allein sah auf der Anklagebank, sondern die Deutsche Kolonialpolitik überhaupt und die gesamten Kolonialschwärmer vom Pastor Naumann bis zum König Stumm. Pastor Naumann bringt es ja auch fertig, in einem Artikel über das Auftreten des „Pastorensohnes“ Peters zu jammern, ihn aber gleichzeitig zu fernerer Verwendung für „ein großes Handelsunternehmen“ zu empfehlen! Herr Naumann wird sich daher nicht wundern dürfen, wenn er von uns mit Peters an den Bräutigam gestellt wird.

Wer einen Menschen von der moralischen Qualität eines Peters nach Ostafrika schickt, ihm unbeschänktes Verfügungsrecht über Leben und Tod der Eingeborenen giebt, der macht sich mitschuldig an all den Verbrechen, wie sie Leist, Schröder, Wehlan und Peters begangen. Auf die Anklagebank gehört also die ganze deutsche, überhaupt die kapitalistisch-europäische Kolonialpolitik. Wer aber ein so veruchtes Scheusal wie Peters noch verteidigt, wer, wie es doch thatsächlich der Fall war, den Mantel der christlichen Nächstenliebe über die Verbrechen Peters hängen möchte, und jetzt, da letzteres nicht anging, Peters zur weiteren Verwendung empfiehlt, steht moralisch unter Peters.

Aber freilich, das Verhalten der deutschen Gewaltmänner Peters gegenüber ist nicht sehr auffällig: ist dieser doch nur fleischlich von ihrem Fleisch, Wein von ihrem Wein. Peters hat ja „nur“ ein paar „Wilden“ vom Leben zum Tode befördert — was ist denn dabei, hat er doch im übrigen „große Verdienste“ für das Deutsche Reich, soll heißen für einige Interessenten in Deutschland. Peters mußte auch, mit wem er verkehrt, als er in Berlin bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Essen sich in zotenhafter Weise

über keinen Bekehr mit den „wilden“ Weibern ausproben, und sich seiner Verbrechen rühmte — er wußte, daß man diese bei all seinen Gesinnungsgenossen als „Selbenthaten“ preisen werde. In verwundern ist daher auch nicht mehr, daß selbst das Gehirn in einer Dürchung, die in willkürlicher, brutaler Weise ohne gewichtigen Grund und ohne gerichtliches Urteil, gewiß nur aus persönlicher Rache und Wut vor genommen wurde, kein Vergehen sieht, sondern Peters nur die eine Einrichtung seines Dieners und die falsche Berichterstattung zur Last legt.

Auf der Anklagebank saßen daher neben Peters die ganze moderne Kolonialpolitik und die Moral der herrschenden Klassen, für welche das unverderbte Volk glücklicherweise kein Verständnis besitzt. Und der Sozialdemokratie wird es zur Ehre gereichen, daß sie dem Volke einen der gefeiertsten „Helden“ der „deutschen“ Kraftmenschen und Weltmachtstärker im wahren Sinne zeigen konnte und hoffentlich wesentlich dazu beigetragen hat, daß ähnliche Vorkommnisse in Zukunft unmöglich gemacht oder doch eingeschränkt werden.

### Deutschland.

Zur Militärstrafprozessreform wird wieder einmal in der Münchener „Allg. Ztg.“ versichert, daß der Entwurf dem Reichstage alsbald zugehen werde. Die Vorlage soll namentlich eine Gestalt haben, die es nach der Ansicht eingeweihter Kreise sehr wahrscheinlich macht, daß sich eine Mehrheit dafür im Reichstage finden wird. Es besteht aber auch die volle Meinung, die gerichtliche Verabredung des vielbesprochenen Entwurfs noch in dieser Tagung, so weit sie bereits vorgeschritten ist, und so viel aus sonst dringliche Arbeit des Reichstages harzt, herbeizuführen, schon damit die Geister endlich einmal wieder zur Ruhe kommen.“ Andere Nachrichten lauten anders. Darüber wird man indes sehr bald im Reichstage Klarheit erlangen.

Um Beschränkung der Auswanderungsfreiheit in dem Auswanderungsgesetz petitioniert der Deutsche Landwirtschafters. Es müsse eine Bestimmung getroffen werden, daß jeder Auswanderer eine Bescheinigung seiner Heimatbehörde vorzulegen hat, welche von Nachweis enthält, daß er seinen öffentlichen und privatrechtlichen Verpflichtungen in jeder Weise nachgekommen ist. Auf diese Weise müsse man es verhindern, daß landwirtschaftliche Arbeiter auswandern, ohne ihre eingegangenen Dienstverträge und Arbeitsverträge erfüllt zu haben. Die Herren Junker möchten am liebsten die Sklaverei eingeführt wissen, mit der Bedingung natürlich, daß der Staat die Sklaven unentgeltlich liefert und sie beizeite schaff, wenn sie ausgenützt sind.

Nach viermonatiger Unterdrückung wieder freigelassen sind am Montag die beiden Berliner Anarchisten Feinert und Quanter, die am 16. Dezember v. J. unter dem Verdachte, an der bekannten Kopenhagener Sparmarkenfälschung beteiligt zu sein, verhaftet wurden.

Ueber die gestrige Versammlung des deutschen Handwerkerlages berichtet die „Post“: Obermeister Baum aus München erklärte, er sei von dem Bunde in München zu der Erklärung ermächtigt, daß man in München die Handwerkervorlage annehmen wolle, auch ohne Abänderung. Das wäre immer noch besser, als der jetzige Zustand. Hausmann-Stuttgart erklärte, er würde es bedauern, wenn die Vorlage abgelehnt würde. Reichstags-Abgeordneter Euler bemerkte, man möge unter dem Zwange der Verhältnisse annehmen, was geboten werde.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Ein neuer Prozeß ist gegen den verantwortlichen Redakteur Naukowski des tschechischen „Allgemeiner Volksblattes“ seitens der Staatsanwaltschaft dafelbst anhängig gemacht worden. Es handelt sich hierbei um drei verchiedene Artikel. Wegen eines derselben, in welchem die Duellbegegnung behandelt wurde, lautet die Anklage auf Majestätsbeleidigung, während in den anderen Artikeln eine Verletzung zu Gewaltthätigkeiten enthalten sein soll.

Berlin, 26. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Anlässlich der im Februar erfolgten Auswanderung von 15 Deutschen nach Surinam hatte die Presse vor der Auswanderung dorthin des ungelunden Klimas wegen gewarnt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ von zuständiger Stelle erfährt, macht nunmehr die niederländische Regierung die leitenden deutschen Kreise auf die Gefahren aufmerksam, welchen die nach Surinam auswandernden Deutschen entgegengehen, und spricht dabei den Wunsch aus, es möge vor der Auswanderung dorthin im Interesse der Auswanderungsfähigen öffentlich gemacht werden.

Kattowitz, 26. April. In der ehrengerechtigten Verhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Radwanst die am Sonnabend stattfand, wurde Radwanst zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Schweiz.

Zürich, 24. April. Die hier versammelte nationale rätliche Kommission für nationale und internationale Arbeiterschutz stimmt der bundesrätlichen Vorlage, betreffend vorläufigen Bericht auf weitere Befolgung des projektierten internationalen Arbeiterschutzkongresses, zu, ebens dem kurzen Geheißentwurf betreffend Anwendung der freiwilligen Bestimmungen über die Lohnzahlung auf die hauptberuflichen Betriebe und beschloß, in Sachen der Freigabe des Sonnabends- und Nachmittags aus allen Branchen Fabrikarbeiterinnen, Fabrikanten und den Arbeiter-Sekretären eureslich zu vernehmen. Da hierzu bereits Vorbereitungen getroffen waren, so konnte die Anhörung mehrerer Arbeiterinnen Fabrikanten und Greutlich bereits heute erfolgen. Erster wünschsten durchwegs den freien Nachmittags, während die Fabrikanten eine Einbuße befürchten und deshalb abgeneigt sind. Greulich sprach die Hoffnung aus, daß, gestützt auf bisherige Erfahrungen durch die Verkürzung der Arbeitszeit infolge des freien Nachmittags die Arbeitsintensivität würde gesteigert werden und eventuell könnte für die Konjektion durch Gestattung der Arbeit Ausnahme gemacht werden. Die Kommission wird erst später Beschluß fassen. — Der Basler Große Rat hat das Initiativ begehren auf Einführung der Proportionalwahl mit 63 gegen 49 Stimmen abgelehnt, weil die Kreiswahlen für ihre Parteiherrschaft fürchten. Noch hat aber das Volk darüber abzustimmen und das kann ein anderes Resultat herauskommen. — In Chaux de Fonds (Kanton Neuchâtel), wo wie im übrigen Jura, die Anarchisten lange Zeit bedeutenden Anhang hatten und Abstinenzpolitik trieben, findet am 9. Mai die Gemeindevahl statt und haben die Parteimitglieder bereits ein Abkommen getroffen, wonach die Radikalen 21, die Sozialdemokraten 10 und die Konservativen 9 Vertreter im Stadtrat erhalten, während die Arbeiter in den letzten drei Jahren in dieser Behörde gar nicht vertreten waren. — Das Baudepartement in Basel hat dem Staatsarbeiterverein auf seine Eingabe um Freigabe des 1. Mai geantwortet, daß der Nachmittags bei voller Wahrung freigegeben werde. In der „Schweizer. landw. Zeitschrift“ wird die Einführung des 3. und 4. und 5. und 6. und 7. und 8. und 9. und 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15. und 16. und 17. und 18. und 19. und 20. und 21. und 22. und 23. und 24. und 25. und 26. und 27. und 28. und 29. und 30. und 31. und 32. und 33. und 34. und 35. und 36. und 37. und 38. und 39. und 40. und 41. und 42. und 43. und 44. und 45. und 46. und 47. und 48. und 49. und 50. und 51. und 52. und 53. und 54. und 55. und 56. und 57. und 58. und 59. und 60. und 61. und 62. und 63. und 64. und 65. und 66. und 67. und 68. und 69. und 70. und 71. und 72. und 73. und 74. und 75. und 76. und 77. und 78. und 79. und 80. und 81. und 82. und 83. und 84. und 85. und 86. und 87. und 88. und 89. und 90. und 91. und 92. und 93. und 94. und 95. und 96. und 97. und 98. und 99. und 100. und 101. und 102. und 103. und 104. und 105. und 106. und 107. und 108. und 109. und 110. und 111. und 112. und 113. und 114. und 115. und 116. und 117. und 118. und 119. und 120. und 121. und 122. und 123. und 124. und 125. und 126. und 127. und 128. und 129. und 130. und 131. und 132. und 133. und 134. und 135. und 136. und 137. und 138. und 139. und 140. und 141. und 142. und 143. und 144. und 145. und 146. und 147. und 148. und 149. und 150. und 151. und 152. und 153. und 154. und 155. und 156. und 157. und 158. und 159. und 160. und 161. und 162. und 163. und 164. und 165. und 166. und 167. und 168. und 169. und 170. und 171. und 172. und 173. und 174. und 175. und 176. und 177. und 178. und 179. und 180. und 181. und 182. und 183. und 184. und 185. und 186. und 187. und 188. und 189. und 190. und 191. und 192. und 193. und 194. und 195. und 196. und 197. und 198. und 199. und 200. und 201. und 202. und 203. und 204. und 205. und 206. und 207. und 208. und 209. und 210. und 211. und 212. und 213. und 214. und 215. und 216. und 217. und 218. und 219. und 220. und 221. und 222. und 223. und 224. und 225. und 226. und 227. und 228. und 229. und 230. und 231. und 232. und 233. und 234. und 235. und 236. und 237. und 238. und 239. und 240. und 241. und 242. und 243. und 244. und 245. und 246. und 247. und 248. und 249. und 250. und 251. und 252. und 253. und 254. und 255. und 256. und 257. und 258. und 259. und 260. und 261. und 262. und 263. und 264. und 265. und 266. und 267. und 268. und 269. und 270. und 271. und 272. und 273. und 274. und 275. und 276